

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1768

VD18 13046721

Am 2. Sonntage nach Epiph. 1768. Evang. Joh. 2, 1 - 11.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195083

Am 2. Sonntage nach Epiph. 1768.

Evang. Joh. 2, 1-11.

Eingang: Phil. 4, 11. 12. Ich habe gelernt, bey ic.
Unter die Kennzeichen und Vorzüge der Kinder Gottes in
dieser Welt gehöret sonderlich die Beobachtung der Chris-
tenpflichten bey allen Veränderungen und Zufällen des
menschlichen Lebens. Wer in guten Tagen nicht übermü-
thig wird, und die sogenannten Glücksgüter nicht mis-
brauchet, sondern sie nach Gottes Willen anwendet, das
gegen aber in bösen Tagen, bey dem Verlust der zeitlichen
Güter, in Krankheit, Mangel, Verfolgung u. d. gl. stand-
haft, vergnügt, zufrieden und ohne Verfündigung blei-
bet, der beweiset damit sein geändertes Herz und ein
rechtshaffenes Wesen, das in ihm von Gott selbst gewir-
ket ist. Als einen solchen wahren Christen steller der Apo-
stel sich uns zum Muster dar, wenn er spricht: ich habe
gelernt, bey welchem ich bin ic.

1. Diesen Sinn hatte er nicht von Natur, sondern er hatte
die Pflichten der Kinder Gottes, in guten und bösen Ta-
gen, gelernt, und zwar in der Schule seines Heilandes,
und aus dem Worte Gottes. Die Kraft aber, diese Chris-
tenpflichten auszuüben, hatte er dem Herrn Christo zu
danken, v. 13. Und wer bey allen Veränderungen dieses
Lebens als ein Christ handeln, gottselig und zufrieden
bleiben will, der muß sich zu den Füßen des grössten Lehr-
rers setzen und Pauli Mitschüler werden. Die erste Lektion,
welche ein Christ in dieser Schule lernet, ist die Verleug-
nung unserer selbst, Matth. 16, 24. Eine Lehre, die der
Grund des ganzen Verhaltens eines Christen im Glück
und Unglück ist.
2. Das Lernen aber ist nicht genug, sondern das Gelernte
muß ausgeübet werden. Der Apostel rühmet sich dessen
mit Recht, v. 12. ich kan niedria seyn, und ic. Glückseli-
ge Menschen, welche eben so geschickt sind, die lassen sich
durch nichts scheiden von der Liebe ic. Röm. 8, 39.

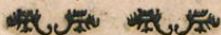
Vortrag: Das Verhalten der Kinder
Gottes bey Mangel und Ueberfluß.

1. Wie bezeigen sie sich bey dem Mangel?

Jüngken.

M

1. Wie



1. Wir haben den Mangel auf eine zwiefache Weise zu betrachten:

a. Wenn ein Mensch auch das nicht hat, was zu seinem kümmerlichen Unterhalt unentbehrlich ist, wenn er Hunger und Durst, Frost und Blöße aus Armuth leiden muß, wenn er Alters oder Krankheits wegen nichts verdienen kan, oder im Kriege und Verfolgung um alle das Seinige kömt: so ist das der höchste Grad des Mangels, 1 Cor. 4, 11.

b. Eine andere Art des Mangels ist, wenn ein Mensch zwar seinen Unterhalt nothdürftig hat, aber doch nicht das, was er zu seiner Erquickung, nach seinem Stande und zur Erhaltung seiner Ehre und guten Namens bedarf. Auf diese Weise hatten die angehenden Eheleute im Evangelio auf ihrem Ehrentage einen Mangel: es gebrach am Wein, L. v. 3. Dieses gereichete nun zu ihrer grossen Beschimpfung, daher es ein nicht geringes Kreuz für diese frommen Leute war, wenn sie zumal an die göttliche Verheissung gedachten, Ps. 34, 10. Ps. 112, 2. 3. das Geschlecht der Frommen wird ic.

2. Bey allen Arten des Mangels muß ein Kind Gottes die Christenpflichten beobachten. Ein Christ muß immer ein Christ bleiben, wenn er auch Mangel, Armuth, Hunger und Kummer ausstehen muß.

a. Niemals lassen sich Kinder Gottes durch den grösssten Mangel dahin bringen, daß sie demselben durch sündliche Mittel abzuhelpen sucheten. Es fehlet ihnen zwar nicht, bey der Empfindung ihres Mangels, an sündlichen Neigungen, durch Betrug und heimliches Uebervorthellen oder andere unerlaubte Mittel etwas zu erwerben, und in bessere Umstände sich zu versetzen, wie selbst Salomo seinem Herzen nichts Gutes zutrauet, wenn er zu arm werden sollte, Sprüchw. 30, 9. Allein so wenig ein Gläubiger an diesen bösen Neigungen einen Gefallen hat: so wenig lästet er sie über sich herrschen. Er weiß, daß diejenigen gottlos sind, die mehr borgen, als sie bezahlen können, Ps. 37, 21. Die Regel Pauli ist ihm immer vor Augen: daß niemand zu weit greife ic. 1 Thess. 4, 6.

b. Kinder Gottes werden wol manchesmal kleinmüthig, sonderlich wenn Mangel und Armuth überhand nimmt, und sie gar keine Mittel und Wege sehen, auf eine rechtmäßige Weise denselben los zu werden; aber sie werz

fen doch ihr ganzes Vertrauen nicht weg, sie verzagen nicht. Mancher Geizige unter den Kindern der Welt, die ihr Theil in dem Irdischen suchen und haben, geräth wol in Verzweiflung, und greifet zum Strick, wenn er seinen Vammion nicht so vermehren kan, als er geglaubet hat, oder wenn er etwas Schaden an irrdischen Gütern leiden muß; 1 Tim. 6, 9. aber Gläubige können auch den Raub ihrer Güter mit Freuden erdulden, Ebr. 10, 34. 35. Will ihnen der Muth entsallen: so fassen sie sich bald. Sie sehen auf die göttliche Regierung, gehen in das Heiligthum Gottes, und stärken ihre Seelen mit den Tröstungen und Verheißungen des Worts Gottes, Ebr. 13, 5. Ps. 37, 16.

- e. Wahre Christen murren auch nicht gegen Gott, noch weniger beneiden sie ihren Nächsten, dem Gott Ueberfluß gegeben hat, sondern sie beten und schütten ihr Herz vor Gott auf eine kindliche und zuversichtliche Weise aus, Ps. 62, 9. L. v. 3. Es scheint zwar eine Ungutthat in dem Herzen der Maria gewesen zu seyn, und es hat das Ansehen, daß sie auf eine murrende Weise diesen Mangel dem Heiland kund gemacht habe, um ihn zu bewegen, entweder mit seinen Jüngern wegzugehen, oder durch ein Wunder Rath zu schaffen, welches aus v. 4. 5. fast zu schließen ist. Indessen da sie es dem Heiland saget und klaget: so hilft er ihr zu recht, und ihrer Schwachheit auf. Dis nehmen Christen zu einer Erinnerung an, zur Zeit des Mangels ja nicht wider Gott zu murren. Denn wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das 1. Röm. 11, 35. Wollen sie auf die Ursache des Mangels sehen: so müssen sie wider sich selbst murren, Klagl. 3, 39 u. f. Sehen sie aber dabey auf Gottes Vaterherz: so wissen sie aus der Erfahrung, daß er sie mitten in der Angst erquicket, Ps. 138, 7. daß er, wenn die Noth recht groß gewesen ist, doch unermüthet Rath geschaffet hat, Ps. 37, 25. Und wenn sie endlich seine Weisheit betrachten: so werden sie darin beruhiget, daß Gottes Stunden weit richtiger sind, als die unsrigen, L. v. 4. Ef. 5, 9. Siehe, darum gehen sie ganz einfältig zu seinem Gnadenstuhle. Sie klagen ihm ihren Mangel. Das Herz aber bleibet gottselig und vergnügt. Sie stellen es Gott anheim, was, wenn, und wie viel er ihnen geben will. Und wenn sie auch einmal Mangel leiden, oder hungern sollen: so

haben sie das von Jesu, ihrem Haupte, schon gelernt, 1 Tim. 6, 6-8.

II. Wie verhalten sie sich bey dem Ueberfluß?

1. Wie der Mangel der Gläubigen von Gott kömmt: also auch der Ueberfluß, Sir. 11, 14. 1 König. 10, 23. Allein den Ueberfluß können die meisten Menschen weit weniger ertragen, als den Mangel. Der sich durch Noth und Armuth noch zu Gott treiben ließe, der wird wol übermüthig, wenn er reich wird, verdirbt im Wohlergehen, und gehet zu Grunde, Ps. 73, 12. 18. 19.
2. Gute Tage zu ertragen, und Ueberfluß recht zu gebrauchen, das müssen wir aus dem Worte Gottes lernen.
 - a. Siebet Gott Ueberfluß: so siehet ein Christ denselben als eine Gabe Gottes an, welcher er nicht werth ist, und die er nicht verdienet hat, 1 Cor. 4, 7. Pred. 3, 13. Das bewaget ihn zum demüthigen Dank gegen Gott, 1 Mos. 32, 10. und bewahret ihn für die Erhebung seines Herzens, Sprüchw. 30, 9. L. v. 4. 11.
 - b. Er mißbrauchet den größtesten Ueberfluß nicht, sondern behält dabey ein gut Gewissen, 1 Tim. 6, 17-19. 1 Cor. 7, 31. Er genießet die Gaben Gottes zu seiner Erquickung, Apoc. 14, 17. theilet den Dürftigen davon mit, Gal. 6, 10. sparet aufs Zukünfftige, weil er arm werden kan, 1 Mos. 41, 33 u. s. aber ohne Geiz und Anhänglichkeit, Ps. 62, 11. und vergisset nie, daß er alles verlassen muß, Hiob 1, 21. Das Gegentheil ist aus L. v. 10. nicht zu schließen, Eph. 5, 18.
 - c. Die Erquickung von dem Ueberfluß im Zeitlichen erwecket einen Christen, den geistlichen Segen in himmlischen Gütern mit Ernst zu suchen, L. v. 11. Ps. 52, 10. 36. 8. 9.

Anwendung: 1) Das Vergnügen in Gott, so aus der Gemeinschaft mit Christo Jesu entspringet, ist der Grund der Zufriedenheit und des rechten Verhaltens in Mangel und Ueberfluß, 2 Cor. 9, 8. Ps. 73, 25, 26. Ps. 23, 1. Ueberfluß macht nicht vergnügt, Pred. 2, 21-23. 2) Ein Christ muß auch die Verwechselung des Ueberflusses mit dem Mangel vertragen können, Pred. 7, 15. Hiob 2, 10.

Lieder:

- vor der Pred. Num. 59. In allen meinen Thaten ic.
 - 531. Auf, hinauf, zu deiner Freude ic.
 nach der Pred. - 61. Meine Hofnung stehet feste ic.
 bey der Comm. - 534. Jehova ist mein Hirt und ic.